

Energiestrategie 2050 – wie weiter?

Nachdem die Vernehmlassung zur Energiestrategie 2050 per 31. Januar beendet wurde, hat der Bund nun die anspruchsvolle Aufgabe, die rund 280 Stellungnahmen einzeln zu analysieren und zu bewerten. Darunter auch diejenige der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen (usic).

Für die Mitgliedsunternehmen der usic ist die laufende Energiediskussion von grosser Bedeutung, da sie bei der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes in allen Bereichen massgebend beteiligt sein werden. Die usic anerkennt und unterstützt den vom Bundesrat in der Energiestrategie 2050 aufgezeichneten Weg. Damit die Umsetzung der neuen Energiestrategie gelingen kann, sind indessen rasch gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Aus einer übergeordneten Sicht stehen für die usic folgende Aspekte im Vordergrund:

■ **Rasches Schaffen von Planungssicherheit**

Die erfolgreiche und zeitnahe Umsetzung der Energiestrategie 2050 bedingt in erster Linie ein rasches Schaffen von Planungs- und Rechtssicherheit. Planungs- und Rechtssicherheit sind zentrale Voraussetzungen für Investitionen Privater in den Bereichen der erneuerbaren Energien oder der Energieeffizienz. Politische, planerische und rechtliche Fragen – zum Beispiel bezüglich des Umgangs mit Zielkonflikten zwischen divergierenden öffentlichen Interessen – müssen rasch und transparent geklärt werden.

■ **Abbau von Innovationshemmnissen**

Die Innovation in der Industrie, der Energiebranche, den Cleantech-Betrieben sowie der Bau-

und Planungsbranche ist in allen Belangen zu fördern. Innovationshemmnisse sind wirksam zu beseitigen. Namentlich ist Abstand zu nehmen von massnahmenorientierten Vorgehensweisen, denen die Gefahr innewohnt, gewisse Technologien oder Verfahren auszuschliessen. Vielmehr sind klare Zielvorgaben gefordert, welche die Wahl der Mittel der Innovation der Marktteilnehmer überlässt.

■ **Aus- und Weiterbildung**

Die usic begrüsst die auf die Ziele der Energiestrategie 2050 ausgerichtete Offensive des Staatssekretariats für Bildung und Forschung zur Stärkung der Energieforschung in der Schweiz. Die vorgesehenen sieben Kompetenzzentren und Forschungsgruppen werden einen wichtigen Beitrag zur künftigen Energiepolitik der Schweiz leisten. Die usic vermisst indessen einen Fokus auf die Aus- und Weiterbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren im Gebäudebereich. In diesem Zusammenhang schlägt die usic konkret die Einführung eines Lehrstuhls für Gebäudetechnik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule vor.

Ausführlichere Informationen der usic zur Energiestrategie 2050 finden sich unter www.usic.ch/fgeu/stellungnahmen

■ **Hinweis:** Für den Inhalt dieser Seiten ist die Vereinigung usic verantwortlich.



Praktika Schweiz-China für Nachwuchskräfte im Bau

China und Bauen bedeutet Wachstum und Umweltprobleme. Die usic hat sich des Themas am diesjährigen Export-Anlass angenommen und je ein Team aus China und aus der Schweiz zu Wort kommen lassen. Fazit: Die beiden Länder rücken näher zusammen, auch wegen der vielen gemeinsamen Interessen im Baubereich und im Umweltschutz. *Von Marcel Wyler, Zhang Chun Yan*

Die Organisatoren und Referenten des Abends (von links): Marcel Wyler, Dr. George Waardenburg, Dr. Reto von Schulthess, Dr. Patrick Hofer-Noser, Rui Sun, Prof. Dr. Jie Chen, Alfred Squaratti, Pu Yang, Yuejiao Yang und Dr. Mario Marti.

Bilder: Stoeh Grünig, Biel

Die Kehrseiten des Booms

Das chinesische Bauwunder hat viele Gesichter. Die ungeheure Dynamik ist für Bauleute faszinierend, und nicht wenige haben sich in der einen oder anderen Form daran beteiligen können. Doch heute kommen zunehmend auch die negativen Seiten des Booms zum Vorschein. Umweltprobleme, Energieknappheit, Wassermangel und eine unglaubliche Luftverschmutzung in gewissen Städten sind einige der bekannteren davon. Weniger bekannt sind die zunehmenden Probleme von Nachwuchskräften, in der Berufswelt Fuss zu fassen. Viele top ausgebildete Jung-Ingenieure und Bau fachleute suchen immer mehr auch im Ausland nach Einstiegsmöglichkeiten in die Berufswelt.

Praktika geben Nachwuchskräften eine Chance

Hier setzt das Programm «Praktika in führenden Schweizer Unternehmen» an. Während zwölf Monaten werden Praktikanten in Projekten eingesetzt, lernen in Teams zusammenzuarbeiten und üben den Blick über den eigenen fachlichen Gartenhag. Während vier Tagen pro Woche sind sie in den Firmen und während zwei Halbtagen lernen sie

Deutsch und Englisch. Das Ziel ist ein Zertifikat, das die Tätigkeit, die Leistung und die fachliche Eignung der Nachwuchsleute beurteilt. Nach dem Praktikumsjahr haben sie die Möglichkeit, entweder weiter eine Zeit lang in der Firma zu bleiben oder aber zurück nach China zu gehen und dort Karriere zu machen. Die Bande aber, die am Anfang in der Schweiz geknüpft wurden, werden für eine lange Zeit, manchmal vielleicht sogar ein Leben lang tragen und das Netzwerk der Firmen nach China knüpfen.



Yuejiao Yang und Rui Sun sind typische Anwärter auf ein Praktikum, sind sie doch hervorragend ausgebildet, hochmotiviert und bereit, sich in einem neuen Team einzubringen. Die beiden Studierenden konnten die Teilnehmer am usic Export Event von der Qualität und Dynamik der Nachwuchskräfte überzeugen.

Der Export Event der usic nahm die Themen Nachwuchsförderung, Austausch und Partizipation der hiesigen KMU am Markt China auf. Damit die Diskussion praktisch und konkret wurde, hatte man Fachpersonen aus China eingeladen. Geleitet von Marcel Wyler, CEO der Adaxis AG, wurde die Gruppe eine Woche lang in der Schweiz mit neuester Technologie und auch mit Energie- und Umweltpolitik konfrontiert. Am Export Event konnten die Gäste ihre frischen Erfahrungen und Eindrücke formulieren. Mit Yuejiao Yang und Rui Sun legten zwei Studierende aus Shanghai ihre Bedürfnisse sehr lebhaft dar. Die Schweizer Referenten bekundeten ihrerseits grosses Interesse an der Situation in China und betonten, dass für sie die Lösung in der Zusammenarbeit und im Austausch, gerade auch auf der Ebene der Nachwuchsfachleute, liegt.

Die nächsten Schritte

Zunächst werden die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für das Pilotprogramm geschaffen. Schon im Sommer soll das Pilotprojekt folgen. Gemäss den Projektzielen werden dann ab 2014 30 bis 40 Praktikanten für ein Jahr in die Schweiz kommen.